



Unser Titelbild:  
Peter Meyer von Fortuna Düsseldorf (vorne) ist in ganz Deutschland als Torjäger gefürchtet. Hier schießt er trotz Bedrängnis auf das Tor.

## SPORT *Report*

eine Schriftenreihe für alle Gebiete des deutschen und internationalen Sportes

Herausgeber: Georg Zwickenkopf

Unterlagen stellte uns freundlicherweise Fortuna Düsseldorf zur Verfügung.

Bilder:  
Hoestwaller, dpa, Ullstein Bilderdienst, Archiv Fortuna Düsseldorf.

### Serie A

Band 1	1. FC Nürnberg	Band 10	1. FC Kaiserslautern
Band 2	Hamburger Sport-Verein	Band 11	1. FC Köln
Band 3	TSV 1860 München	Band 12	Borussia Neunkirchen
Band 4	VfB Stuttgart	Band 13	Kaiserslautern SC
Band 5	Meidericher Spielverein	Band 14	Borussia Dortmund
Band 6	FC Bayern München	Band 15	Borussia Mönchengladbach
Band 7	SV Werder Bremen	Band 16	Hannover 96
Band 8	FC Schalke 04	Band 17	Fortuna Düsseldorf
Band 9	Eintracht Frankfurt	Band 18	Eintracht Braunschweig

19/20 Alle anderen Bundesligavereine

### Serie B

Band 1	Fußball-WM 1990 — 1992
Band 2	Fußball-WM 1996

Umschlag, Ausstattung und redaktionelle Gestaltung des Werkes sind gesetzlich geschützt.  
Zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet / Angemeldet zur Eintragung in das Musterregister des Amtsgerichts Regensburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlagsnummer 502/65

Walhalla u. Praetoria Verlag

Georg Zwickenkopf

1987

Regensburg  
Aussinger Straße 12  
Telefon 4021/4022

München 15  
Zenettstraße 17/II  
Telefon 77 55 06

Wien 15  
Jurekgasse 34  
Telefon 63 72 73

Herstellung: Walhalla und Praetoria Verlag Regensburg



# Fortuna Düsseldorf

VON KURT SCHAUPPMEIER

In der Rangliste der Vereine, deren Spieler die meisten Berufungen in die deutsche Nationalelf erhielten, steht Fortuna Düsseldorf mit in der Spitzengruppe. Insgesamt 193 mal trugen Spieler des Düsseldorfer Turn- und Sportvereins Fortuna 1895 e. V. — so lautet die offizielle Bezeichnung — den Nationaldreß. Und noch immer ist der Rekord von Paul Janes unerreicht, der als Angehöriger von Fortuna in den Jahren zwischen 1932 und 1942 insgesamt 71 Länderspiele bestritt. Höhepunkt in der Düsseldorfer Vereinsgeschichte war die Erringung der deutschen Meisterschaft 1933 durch einen 3:0-Erfolg über den alten Rivalen Schalke 04. Im DFB-Pokal drang Fortuna viermal bis ins Endspiel vor, scheiterte aber 1937 an Schalke 04, 1957 an Bayern München, 1958 am VfB Stuttgart und 1982 am 1. FC Nürnberg jeweils mit nur einem Tor Unterschied. Als 1963 die Bundesliga eingeführt wurde, schlug man den Düsseldorfern die Tür vor der Nase zu. Drei Jahre lang nahmen sie daraufhin Anlauf, ehe 1966 der Sprung in die höchste deutsche Spielklasse gelang.

Eines sei bei dem nun folgenden Gang durch die Geschichte des niederrheinischen Vereins vorweggenommen: Die Jahreszahl 1895 im Abzeichen trägt. Sie stammt aus dem Jahre 1919, als sich in Düsseldorf der Fußball-Klub 1911 und der Turnverein 1895 Flüngern zu einer Gemeinschaft zusammenschlossen.

Die eigentliche Geschichte der heutigen Fortuna begann im Jahre 1911. Damals schleppten ein paar Besessene jeden Sonntagmorgen die Torstangen im Städtel Flüngern herum. Ein eigenes Gelände besaß man nicht. Die Fußballanhänger spielten auf Plätzen in der Gegend der jetzigen Hans-Sachs-Straße, dem Lichtplatz und der heutigen Anlage von Alemannia 1908.

Der Zufall wollte es — so ist es jedenfalls überliefert — daß bei der Gründungsversammlung ein Pferdewagen der Brotfabrik „Fortuna“ vorüberfuhr. Das schien den Anwesenden ein Wink des Schicksals zu sein. Fortan gab es einen Fußball-Klub Fortuna 1911. Die Vorstandschaft setzte sich aus Matthias Bakkers als 1. Vorsitzenden, Friedrich Gendgen als 1. Schriftführer und Wilhelm Borgardt als 1. Kassier zusammen. Als Vereinsfarben wurden Weiß und Rot gewählt.

In der Chronik heißt es über die folgende Zeit: „Mit dem Jahre 1912 war die Sportbewegung so stark und mächtig, daß man sich entschloß, dem großen Bund der westdeutschen Sportvereine beizutreten, dem Westdeutschen Spiel-Verband. Diesbezüglich wurde gegen Ende des Jahres im Vorstand der Entschluß gefaßt, um die Aufnahme zu bitten.“

Der Antrag wurde genehmigt, während der des drei Jahre älteren Fußballklubs „Spielverein“ der Ablehnung verfiel. Daraufhin kam es Mitte des Jahres 1913 zur Vereinigung der



Matthias Bakkers, verdienstvoller Vorsitzender des Vereins seit seiner Gründung im Jahre 1911, führte Fortuna zu stolzen Höhen.

beiden Flingerer Vereine unter dem Namen Düsseldorf-Fußballklub „Fortuna“ 1911.

Der Verband setzte — um den Neuling seiner Spielstärke entsprechend in eine Klasse einzuteilen — ein Ausscheidungsspiel gegen Benrath an, das von Fortuna gewonnen wurde. Auf Protest des Gegners hin wurde es wiederholt. Diesmal gab es keine Entscheidung, so daß ein drittes Treffen notwendig wurde. Hilden bestimmte man als Austragungsort. Die Weiß-Roten unterlagen durch einen Elfmeter mit 0:1 und wurden daraufhin der C-Klasse zugeteilt.

In der Saison 1913/14 konnte Flin-

gern seine Fortuna bereits im ersten Verbandsjahr als Meister feiern. Mit dem hervorragenden Torverhältnis von 19:13 stieg die Mannschaft in die B-Klasse auf. Ihre Aufstellung lautete damals: Franke; Rothhoff, Borgardt; Schack, H. Bakkers, Heid; Hafermann, Blumberg, Hoffmann, Oesterling, Mingers.

Auch in der B-Klasse konnte in der Spielzeit 1914/15 der Siegeszug weiter fortgesetzt werden. Fast in der gleichen Besetzung — nur Schumacher stürmte in der Mitte für Hoffmann — holte sich Fortuna den Titel noch imponierender als im Vorjahr. Den weiteren Höhenflug des Vereins stoppte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Der Spielbetrieb lag darnieder. Meisterschaftsspiele wurden nicht mehr ausgetragen.

Erst im Jahre 1917 stellte man eine A-Klasse auf, die den Düsseldorf-Kriegsmeister 1917/18 ermittelte. Fortuna hatte trotz großer Verluste nichts von seiner Spielstärke eingebüßt und erwies sich als die beste Mannschaft. Das trug ihr die erste Erwähnung in der Presse ein. Es war für den Verein aber auch eine beachtliche Leistung, denn er hatte so bekannte Klubs wie Düsseldorf 99, Turu Düsseldorf und Sportverein 04 als Gegner. Hier die erfolgreiche Elf: Franke; Borgardt, Porn; Polländer, H. Bakkers, A. Bakkers; P. Bakkers, Oesterling, Zimmer, Schwickardt und Weber.

Drei Namen gaben dieser Mannschaft das Gepräge: die Brüder Bakkers. Der vierte, Matthias Bakkers, steuerte schon seit Jahren das Vereinschiff durch alle Klippen. Unter seiner Regie kam es zum kommetenhaften Aufstieg vom unbekanntem Vorortverein zum deutschen Fußballmeister.

Bei der Kriegsmeisterschaft 1918/19 errang Fortuna erstmals den Titel nicht. Die Elf war von hartem Mißgeschick verfolgt, da sie keinen eige-

nen Platz mehr hatte. War man doch schon zweimal gewandert. 1911 spielte man noch an der Hans-Sachsstraße. Von dort zog man zum Lichtplatz und nun war man vollends „heimatlos.“ Die Spiele mußten also beim Gegner oder auf neutralen Plätzen ausgetragen werden. Trotzdem hätte Fortuna erneut die Meisterschaft erkämpft, wenn ihr nicht wichtige Punkte abgezogen worden wären. Ein nicht spielberechtigtes Mitglied war eingesetzt worden. So reichte es hinter dem Ballspielverein und Viktoria 02 nur zum 3. Platz.

Über den Wiederbeginn im Friedensjahr 1919 schreibt der Vereinschronist: „Unter dem schweren Druck der Folgen des Krieges fühlte man sich in der Sport- und Turnbewegung mehr denn je als eine unzertrennbare Einheit. Alle Vereine litten unter den finanziellen Schwierigkeiten und der wirtschaftlichen Notlage. So erging es auch den Flingerer Sportlern und Turnern. Um nun die Lasten einander

leichter zu machen, um Freud und Leid zu teilen, näherten sich die beiden Vereine Turnverein und Fortuna mehr und mehr, bis man schließlich den rechten Weg erkannte und im November 1919 den deutschen Sportbrüdern mitteilte, daß sich in Düsseldorf der Turnverein Flingern 1895 und der Düsseldorf-Fußballklub „Fortuna“ 1911 zum Düsseldorf-Turn- und Sportverein Fortuna 1895 zusammengeschlossen haben.“

Nun war es auch möglich, eine neue Sportanlage in Flingerbroich an der Vennhauser Allee zu erstellen. Schon in dieser Saison 1919/20 hätte Fortuna auf Grund der Erfolge bei den Kriegsmeisterschaften in die neugegründete Kreisliga eingeteilt werden müssen. Aber man übergab die Mannschaft und ließ sie in der A-Klasse spielen. Die Weiß-Roten rühten sich auf ihre Weise: Sie schlugen alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Am Ende waren sie mit 31:5 Punkten souveräner Meister vor Ra-



Fortuna Düsseldorf als Meister der C-Klasse im Jahre 1913

sensport Gerresheim 08 mit 26:10 und Ratingen 1865 mit 22:14 Punkten. Die Kreisliga war erkämpft! Folgende Elf zeichnete für diesen schönen Erfolg verantwortlich: Busch; Porn, Längenbrink; Polländer, K. Bakkers, Kein; Meck, Becker, Laurentz, P. Bakkers, v. d. Bergh.

In der neuen Klasse erreichte Fortuna im ersten Jahr den siebenten Platz unter acht Vereinen. Aber die Mannschaft hatte Glück. Sie brauchte wegen der Gründung der Gauliga nicht abzustiegen. Im zweiten Jahr ging es in der Kreisliga dann in der Spielzeit 1921/22 bedeutend besser. Die Weiß-Roten errangen den 2. Platz und damit den Aufstieg in die Gauliga, die sich damals aus Vereinen des Bergisch-Märkischen Bezirkes zusammensetzte. Schon damals imponierte die Elf überall durch ihre hervorragende Technik. So hieß es von Mittelstürmer Willi Laurentz: „Der ist ein Jahrzehnt zu früh geboren wor-



Der Meister von Mittelitalien, Unione Sportiva Livorno, gab Pfingsten 1925 ein Gastspiel in Düsseldorf. Fortuna unterlag mit 0:2.

4

den. Er hätte in der späteren Meisterschaft zweifelsohne ebenfalls glänzen können.“

In der Gauliga reichte es in den nächsten beiden Jahren nur jeweils zum 7. Platz unter zehn Mannschaften. Gute Erfolge in Freundschaftsspielen konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Elf in der Saison 1923/24 auf dem besten Weg war, die höchste Spielklasse zu verlieren. Es mußte etwas geschehen! Trotz der mißlichen finanziellen Lage handelte Vorsitzender Matthias Bakkers. Er verpflichtete den neunfachen österreichischen Nationalspieler Heinz Körner als Trainer, den ersten Berufstrainer, den Fortuna hatte. Mitte Juni 1924 trat der Wiener sein neues Amt an. Und mit ihm ging die Leistungskurve der Weiß-Roten steil nach oben!

Noch immer sprach man beim Düsseldorf-Fußballpublikum vom „kleinen Arbeiter-Klub“ aus Flingern. Das



Sie vertraten Fortunas Farben im Jahre 1925. Von links: Carpes, Bakkers, Albrecht, Meck, Niepenberg, Borgardt, Klein, Degens, Laurentz II, Hintz, Laurentz I.

sollte nun anders werden! Heinz Körner war mit seinen Leuten zufrieden. „Mein Gott“, sagte er, „haben die in Flingern ein Spielermaterial! Die Burschen wissen heute selbst noch nicht, was sie wirklich leisten können.“ Weiter betonte er, daß er noch nie ein solch großes Interesse am Fußball und am Verein gefunden habe, wie bei Fortuna.

Heinz Körner verstand es, seine Leute richtig zu nehmen. Zunächst erreichte er mit ihnen in der Gauliga den vierten Rang und schon in der nächsten Saison, 1925/26 also, die Runde der Zweiten in Westdeutschland.

Von den Freundschaftstreffen dieser Zeit war das Gastspiel des Meisters von Mittelitalien, Unione Sportiva Livorno, am Pfingsten 1925 das herausragende Ereignis. Zum ersten Male wußte damit eine italienische Vereinsmannschaft in Westdeutschland, Fortuna leistete den favorisierten Gästen erbitterten Widerstand und mußte lediglich eine knappe 0:2-Niederlage hinnehmen. Die besten Spieler der Einheimischen waren Degens, Klein und Meck.

In der Punktrunde 1926/27 klappte es bei der Flingerer Elf noch besser

als je zuvor. Fortuna wurde zum ersten Male Gruppensieger und traf in zwei denkwürdigen Spielen auf den alten Lokalrivalen Turu Düsseldorf. Die ganze Stadt fieberte diesen Auseinandersetzungen entgegen.

Das Pech wollte es, daß Fortuna seinen ausgezeichneten Mittelstürmer Willi Laurentz infolge einer Verletzung nicht einsetzen konnte. Gleichwertiger Ersatz war nicht vorhanden. Was also tun? Da tauchte in Götzinger ein neuer Mann aus dem Arbeitersportverband auf, der nach den damaligen Bestimmungen sofort spielberechtigt war. Bei Turu Düsseldorf sah man seinen Einsatz als „unerfreulichen Akt“ an. Das hatte zur Folge, daß das erste Treffen mit aller Härte geführt wurde. Fortuna behielt mit 1:0 die Oberhand.

Torhüter Willy Pesch, der erst seit Weihnachten 1925 der-Mannschaft angehörte, legte damals den Grundstein zu seinem späteren Ruf als „Elfmeterlöser“. Wenige Minuten vor Schluß — Fortuna führte mit 1:0 — verwandelte sich das Spielfeld in einen Hexenkessel. Der Schiedsrichter diktierte einen Elfmeter gegen die Elf aus Flingern. Das Publikum protestierte lautstark gegen diese

5



Ernst Albrecht, der 1928 erstmals für Deutschland spielte, trug als erster Düsseldorf den Nationaltrikot. Er brachte es auf 17 Länderspiele.

Entscheidung. Nur ein Mann behielt die Nerven: Willy Pesch! Er konzentrierte sich auf den Strafstoß. Er sah dem Schützen genau auf den Fuß und riß mit einer Prachtparade für Fortuna den Sieg aus dem Feuer.

### Als erster deutscher Verein in Afrika

Auch 1928 konnte sich Fortuna die Gruppenmeisterschaft sichern. Als Gegner um den Bezirkstitel hatte sich diesmal Schwarzweiß Barmen herauskristallisiert. Die Weiß-Roten unter-

Im Rückspiel lag Turu Düsseldorf lange Zeit gegen die Weiß-Roten mit 1:0 vorne. Erst im Endspurt schaffte Fortuna dann doch noch den knappen 2:1-Erfolg und wurde damit Bezirksmeister. Die erfolgreiche Mannschaft spielte mit Pesch; Niepenberg, Caspers; Gottschall, Degens, Bakkers; Albrecht, Nähle, Göttinger, Meck und Korff.

Damit waren die Düsseldorf an der Westmeisterschaft teilnahmeberechtigt. Zum Titelgewinn reichte es in diesem Jahr noch nicht. Aber durch einen 4:3-Sieg im letzten Treffen wurde den inzwischen groß herausgekommenen FC Schalke 04 die schon sicher geglaubte Meisterschaft entrisen. Sie fiel an den Duisburger SV, dessen Spieler als Zuschauer auf der Tribüne saßen und glückstrahlend die Glückwünsche zu ihrer zehnten Westmeisterschaft entgegennehmen konnten.

Fortuna mußte noch einmal gegen Turu Düsseldorf antreten. Gegen den Sieger aus der Runde der Zeiten gab es eine erbitterte Hitzeschlacht, die die Weiß-Roten erst nach 127 Minuten für sich entscheiden konnten. Dadurch tauchte der Name Fortuna Düsseldorf zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Meisterschaft auf. Die Elf aus Flingern hatte allerdings das Pech, bereits in der Vorrunde auf den routinierten Hamburger SV zu treffen, gegen den sie durch eine 1:4-Niederlage ausschied.

lagen im ersten Treffen mit 2:3, setzten sich jedoch im Rückspiel überzeugend mit 5:1 durch. Da das Torverhältnis damals noch nicht entschied, wurde eine dritte Begegnung

nötig. Fortuna galt dabei als Favorit, wurde jedoch mit 4:1 geschlagen.

Konnte die Elf aus Flingern an diesem Sonntag nicht besser spielen oder wollte sie nicht? Diese Frage wird wohl nie mehr hundertprozentig beantwortet werden können. Tatsache ist jedoch folgendes: Die Düsseldorf hatten in Frankreich bei einem 4:2-Erfolg gegen Françoise Paris und einem 2:2-Unentschieden in Rouen mächtig imponiert. Sie war daher zu mehreren Freundschaftsspielen nach Nordafrika eingeladen worden. Verständlich, daß eine Reise nach Oran, Algier, Bilda und Sidi-bel-Abbes — damals noch ein abenteuerliches Unternehmen — bei weitem mehr lockte, als die Teilnahme an der Endrunde zur deutschen Meisterschaft. Da zeitlich beides zusammenfiel, dürften sich die jungen Spieler innerlich für den Abstecher nach Afrika entschieden haben. Schließlich wußten sie ja nicht, ob ihnen jemals in ihrem Leben wieder ein derartiger Trip in einen fremden Kontinent winken würde.

Die Düsseldorf vertraten Deutschland in Afrika hervorragend. Sie traten meist gegen starke Auswahlmannschaften an, gegen die es keine Niederlage gab. Den stärksten Eindruck hinterließ der 3:2-Erfolg in Algier gegen die besten Spieler der Vereine aus dem algerischen Kolonialgebiet. Das Rückspiel gegen die gleiche Mannschaft endete 2:2. Die Elf aus Flingern schuf sich durch ihr diszipliniertes Auftreten und ihr großes Können überall Freunde, was sich in den späteren Jahren durch weitere Einladungen nach Afrika ausdrückte. Meist konnte ihnen allerdings nicht Folge geleistet werden, da Fortuna fast ununterbrochen an der Endrunde um die deutsche Meisterschaft beteiligt war und sich terminlich nicht für mehrere Wochen freimachen konnte.

Der 28. Mai 1928 ist für den Verein ein denkwürdiges Datum. An diesem

Zeitpunkt streifte sich der erste Düsseldorf den Nationaltrikot über. Es war Ernst Albrecht, der beim Olympischen Fußballturnier in Amsterdam als Rechtsaußen in der deutschen Elf stand und beim 4:0-Sieg über die Schweiz einen glänzenden Einstand feierte.

Ende des Jahres gab es eine Sensation im deutschen Fußball. Schorsch Hochgesang, der bereits sechs Länderspiele bestritten hatte, trat vom 1. FC Nürnberg zu Fortuna Düsseldorf über. Er erwies sich für die Weiß-Roten als wertvolle Verstärkung und wurde zu ihrem Regisseur und Torjäger im Angriff. Als er sein erstes Spiel für seinen neuen Verein bestritt, kamen gegen den FC Solingen 95 statt der üblichen 2000 Zuschauer



Um die Niederrheinmeisterschaft 1931. Die Spielführer Stefan (Schwarz-Weiß Essen) und Pesch (Fortuna Düsseldorf) bei der Platzwahl. In der Mitte Schiedsrichter Hans Wende (MSV Duisburg).

weit über 10 000 Besucher, die den neuen Stürmerstar im Fortuna-Dreß sehen wollten.

Es bedeutete für niemanden eine Überraschung, daß die Elf aus Fliegern auch 1929 Bezirksmeister wurde. Schorsch Hochgesang baute eine Mannschaft auf, die zielstrebig auf den höchsten Titel im deutschen Fußball hinsteuerte. Aber noch war es nicht so weit! In diesem Jahr scheiterten die Düsseldorf bereits in der Vorrunde an der SpVgg Fürth, die wenige Wochen später im Endspiel Hertha BSC Berlin mit 3:2 bezwang. Fortuna mußte sich dem kommenden Meister mit 1:3 beugen. Pesch; Trautwein, Bornefeld; Gottschall, Bander, Breuer; Albrecht, Hochgesang, Götzinger, Köhler und Meck bildeten die Mannschaft.

Im Jahr 1930 scheiterten die Weiß-Roten bei der Bezirksmeisterschaft am VfL Benrath, der in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg ihr ständiger großer Rivale blieb.

Ein Jahr darauf, 1931 also, konnte Fortuna den bisher größten Triumph in der Vereinsgeschichte feiern. Sie sicherte sich den höchsten Titel, den der Westdeutsche Spiel-Verband zu vergeben hatte, die westdeutsche Meisterschaft. In der erfolgreichen Mannschaft standen zwei blutjunge Fußballer, die später zu einem Begriff für jeden Fußballanhänger wurden: Paul James und Stanislaus Kobierski, den man überall nur „Tau“ nannte. Der eine war von Leverkusen-Küppersteg, der andere von Schwarz-Weiß 06 Düsseldorf zu den Weiß-Roten gestoßen.

Das war der Westmeister 1931:

	Pesch	
Trautwein	Bornefeld	
James	Bander	Breuer
	Reisgen Köhler	
Albrecht	Hochgesang	Kobierski

Aber auch als Titelträger des Westens hatte Fortuna in der deutschen

Endrunde 1931 kein Glück. Diesmal hieß der Stolperstein Eintracht Frankfurt. Die Hessen konnten sich — allerdings erst nach einer Verlängerung — mit 3:2 für die nächste Runde qualifizieren.

Dem FC Schalke 04 war es nicht möglich, in diesem Jahr mit seiner stärksten Mannschaft an den Punktspielen teilzunehmen, da die „Königsblauen“ als „Berufsspieler“ gesperrt worden waren. Als sie jedoch wieder mitspielen durften, da forderten sie den westdeutschen Titelträger heraus. 70 000 Zuschauer erlebten in dem völlig überfüllten Stadion in Gelsenkirchen ein unvergeßliches Treffen, in dem Schalke 04 durch ein Tor von Tibulski mit 1:0 das bessere Ende behielt. Fortuna hatte dabei mit Reisingen einen hervorragenden Stürmer ersetzen müssen.

Nach der Westmeisterschaft holten die Düsseldorf im Herbst 1931 Heinz Körner, der sie im Mai 1928 verlassen hatte, wieder als Trainer zurück. Obwohl mit „Tau“ Kobierski, der am 27. September beim 4:2-Sieg über Dänemark sein Debut in der deutschen Elf gab, nach Ernst Albrecht und Schorsch Hochgesang nun ein weiterer Düsseldorf Nationalspieler war, reichte es für Fortuna nicht zur Bezirksmeisterschaft. Einmal mehr konnte man im entscheidenden Spiel Schwarzweiß Barmen nicht bezwingen.

Als am 1. November der süddeutsche Spitzenverein Bayern München nach Düsseldorf kam, da konnte die Platzanlage in Fliegerbroich die Massen nicht fassen und mußte geschlossen werden. Fortunas Elf hatte 48 Stunden vorher einen bösen Riß erhalten. Tau Kobierski konnte wegen einer Knieverletzung nicht mitwirken. Trotzdem nahm sein Fehlen dem Düsseldorf Angriff nichts von seiner großen Linie und — die Bayern wurden mit 2:1 geschlagen.

## Deutsche Rekordmeisterschaft im Jahre 1933

In der Saison 1932/33 war Fortuna Düsseldorf auf allen Posten so gut besetzt, daß man der Mannschaft ein entscheidendes Wort bei der Vergabe des deutschen Meistertitels zutrauen konnte. Außerdem hatte Trainer Heinz Körner seinen Leuten weiteres technisches Rüstzeug beigebracht. Das zeigte sich bereits in der Gruppe B des Bergisch-Märkischen Bezirks. Kein einziges Treffen ging verloren. Die Weiß-Roten konnten Rekordsiege mit 14:1 gegen FC Schwelm, mit 9:1 gegen SC Sonnborn 07, mit 8:1 gegen VfR Ohligs, mit 7:0 gegen BC 05 Düsseldorf und mit 6:1 gegen die SpVgg Barmen melden. Auch alle anderen Gegner hatten praktisch gegen Fortuna nichts zu bestellen.

Wieder ging es gegen den VfL Benrath, der in Karl Hohmann und Jupp Rasselberg zwei hervorragende Nationalstürmer hatte, um die Bezirksmeisterschaft. Mit 3:2 und 1:1 fiel der Titel nach Fliegern. Die erste Hürde zu einem großen Ziel war genommen!

Im ersten Treffen um die westdeutsche Meisterschaft hatte Fortuna bei Köln-Sülz 07 anzutreten. Mit 0:7 bereiteten die Weiß-Roten ihren Gastgeber eine vernichtende Niederlage, die aber nichts mit der Jahreszahl im Kölner Vereinswappen zu tun hatte. Der von Schorsch Hochgesang in unnachahmlicher Meisterschaft geführte Angriff schoß aus allen Lagen und ließ den Einheimischen nie eine Chance.

Acht Tage später lief das Spiel der Düsseldorf vor heimischem Publikum längst nicht mehr so gut. Im Stadion lag Borussia Fulda eine Viertelstunde vor Schluß noch mit 0:1 in Führung. Fortuna war dem Ausscheiden nahe, als die Mannschaft das Steuer doch noch herumwarf und mit



Fortuna schlug im Endspiel um die deutsche Meisterschaft 1933 den alten Rivalen FC Schalke 04 mit 3:0. Eine Eckballszene vor dem Schalke Tor. Schlußmann Mellage faustet den Ball ins Feld.

3:1 gewann. Wigold erzielte den Ausgleich, und Hochgesang verwandelte einen Elfmeter zum Sieg. Die Gastgeber waren durch Verletzungen von Mehl und Zwolanowski ernsthaft geschwächt.

Das Finale in Duisburg sah Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf als Gegner. Die „Knappen“ aus Gelsenkirchen waren deutlich überlegen, als es der 1:0-Erfolg ausdrückte. Rothardt war der Schütze des einzigen Tores. Ernst Kuzorra flachte nach Spielschluß die Düsseldorfler: „Jetzt



Endspiel 1933. Ernst Kuzorra (links) schießt den Ball an Torhüter Pesch vorbei, aber Verteidiger Trautwein rettet.

könnt ihr ruhig den nächsten Titel gewinnen!" Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand, daß sich die beiden Mannschaften acht Wochen später erneut begegnen würden. Dann aber sollte es um den höchsten deutschen Titel gehen . . .

Die Endrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft ließ sich für die Düsseldorf hervorrangend an. Im Rheinstadion bezwangen sie Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit nicht weniger als 9:0 Toren. Nicht nur im Westen, auch im übrigen Deutschland boehte man auf.

Die Reise zu Arménia Hannover in der Zwischenrunde sollte zeigen, ob die Weiß-Roten wirklich im Konzert der Großen würden mitmischen können. Die Reise begann unter keinem günstigen Vorzeichen. Mit dem Jugendspieler Zilligens hatte Fortuna wenige Tage zuvor ein großes Talent verloren. Direkt nach der Beerdigung am Samstag fuhr die Mannschaft nach Hannover. Mit 3:0 feierte sie einen neuen Sieg ohne Gegentor. Ehe sich die Gastgeber besannen, stand es

bereits 2:0 für die Düsseldorf, die das Treffen dann nicht mehr aus der Hand gaben.

Die Düsseldorf trafen in der Vorschlußrunde auf den hohen Favoriten Eintracht Frankfurt, der den Hamburger SV mit 4:1 und Hindenburg Allenstein mit 12:2 ausgeschaltet hatte. Was sollten die Düsseldorf gegen die Mannschaft vom Main ausrichten? Aber die Westdeutschen spielten auf, daß die Zuschauer aus dem Staunen nicht mehr herauskamen. Am Ende hieß es 4:0. Auch der Eintracht war also kein Treffer gelungen!

Damit hatte erstmals ein Verein aus dem Westen das deutsche Endspiel erreicht. Nicht nur einer! Auch der FC Schalke 04 schaffte es, indem er zur gleichen Zeit dem TSV 1860 München ebenfalls mit 4:0 keine Chance ließ.

"Schalke oder Fortuna?" So hieß zwei Wochen lang in ganz Deutschland die Frage. Vor allem wurde sie natürlich im Westen diskutiert, der überraschend in diesem Jahr zwei Mannschaften ins Finale bringen

konnte, nachdem zwölf Monate zuvor der Süden mit Bayern München und Eintracht Frankfurt unter sich waren.

"Wir haben erst vor acht Wochen mit 1:0 gewonnen. Warum sollten wir nicht auch diesmal Meister werden?" So argumentierte man in Gelsenkirchen. Die Düsseldorf waren jedoch nicht zu erschüttern. Auch nicht, als ihr Nationalspieler Ernst Albrecht bei den Trainingsvorbereitungen für das Endspiel verletzt wurde. Schwere Herzens mußte er auf eine Mitwirkung in Köln verzichten. Trainer Heinz Körner nominierte für ihn den erst von Turu zu Fortuna gekommenen Paul Mehl als Rechtsaußen.

Dem Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem stellten sich am 11. Juni 1933 die Mannschaften in folgender Besetzung zum Anstoß:

Fortuna:

	Pesch	
Trautwein	Bornefeld	
Janes	Bender	Breuer
Zwolanowski	Wigold	
Mehl	Hochgesang	Kobierski

●

Rothardt	Nattekämper	Rosen
	Kuzorra	Szeban
Valentin	Bornemann	Tibulski
Wohlgemuth	Zajons	
	Mellage	

Schalke 04:

Vor 60 000 Zuschauern sah es zunächst nicht gerade gut für die Düsseldorf aus. Auf dem regennassen Boden fanden sich die „Königsblauen“ zuerst. Pesch mußte sofort aus dem Tor und konnte gerade noch vor dem anstürmenden Rosen retten. Mitten



Fortuna schlug Schalke im Finale 1933 mit 3:0. Die Düsseldorf Stürmer im weißen Hemd greifen an.

hinein in die Feldüberlegenheit der Schalcker platzte Fortunas Führungstreffer. Über Breuer, Bender, Janes und Mehl kam das Leder zu Zwolanowski, der „Wohlgemuth umdrückte und an Mellage vorbei zum 1:0 einschob. Der Jubel der Zuschauer war fast bis Düsseldorf zu hören.

Eine nicht alltägliche Szene gab es in der Pause. „Reichssportführer“ Hans von Tschammer-Osten — irrtümlich an Stelle seines Bruders dazu ernannt — ließ Reichstrainer Dr. Otto Nerz in seine Loge kommen, um sich von ihm die wichtigsten Fußballregeln und vor allem so geheimnisvolle Dinge wie Elfmeter, Abseits und Eckball erklären zu lassen.

Zu Beginn der 2. Halbzeit stürmte Schalke erneut. Aber gegen die ausgezeichnete Fortuna-Abwehr konnten selbst Szepan und Kuzorra nichts ausrichten. Düsseldorf erwies sich an diesem Tage als die besser besetzte Elf. Nach einer Stunde ließ Kobierski

zwei Schalcker Abwehrspieler stehen, sankte zur Mitte, wo „Ersatzmann“ Paul Mehl das 2:0 markierte. Schorsch Hochgesang, der mit dem 1. FC Nürnberg schon drei deutsche Meisterschaften erkämpft hatte, stellte schließlich den Endstand her. Im Still eines Klassenmannes hob er das Leder am herausstürzenden Mellage vorbei aus zwanzig Metern ins Netz. Sechs Minuten vor Schluß war damit die endgültige Entscheidung gefallen.

Der höchste deutsche Titel für Fortuna! Sichtbarer Ausdruck dafür war ein riesiger Eichenkranz, den „Reichssportführer“ von Tschammer-Osten dem Düsseldorfer Mannschaftskapitän überreichte. Und Ernst Zwolanowski gestand: „Davon habe ich schon als Schulbub geträumt!“ Mit 19:0 Toren hatten die Weiß-Roten die Endrunde durchlaufen. Noch nie sah Deutschland einen würdigeren, einen überlegeneren Meister!

Ganz Düsseldorf war am anderen



Der deutsche Fußballmeister 1933. Von links; Pesch, Breuer, Bender, Janes, Wigold, Trautwein, Hochgesang, Zwolanowski, Mehl, Bornefeld, Kobierski.

12



Düsseldorf bereitet seiner Meisterelf 1933 nach dem 3:0-Sieg über Schalke 04 einen jubelnden Empfang. Unser Bild zeigt die Spieler am Rathaus.

Tag auf den Beinen, um der siegreichen Elf einen jubelnden Empfang zu bereiten. Im Triumphzug ging es vom Hauptbahnhof zum Rathaus. Den offiziellen Reden folgten Jubel, Trübel, Heiterkeit in der ganzen Stadt. Die Stimmung der Massen war noch ausgelassener als beim Karneval. Der Höhepunkt war am Abend ein Fackelzug nach Flöngern. Am Dorotheenplatz wurde die Au-Straße in Fortuna-Straße umbenannt. Eine ganze Stadt feierte diese Nacht bis zum Morgen durch.

Der Lohn der Mühen ließ nicht lange auf sich warten. Als Deutschland am 22. Oktober 1933 in Duisburg gegen Belgien antrat, hatte Reichstrainer Dr. Otto Nerz dazu sechs Fortuna-Leute berufen. Mit der kompletten Läuferreihe Janes, Bender, Breuer sowie den Stürmern Albrecht, Wigold und Kobierski wurden die „Roten Teufel“ mit 8:1 regelrecht überrannt. Vierzehn Tage später war die gleiche Elf in Magdeburg gegen Norwegen aufgeboden, doch reichte es diesmal nur zu einem 2:2.

### Fortuna war nicht mit Fortuna

In der neuen Saison 1933/34 wurde die Gauliga Niederrhein eingeführt. Mit ihr gab es noch eine Neuerung: Bei Punktgleichheit entschied das Torverhältnis. Und dies wurde dem

deutschen Meister zum Verhängnis. Am Ende stand der VfL Benrath um genau ein vierhundertstel Tor besser. Fortuna konnte Hochgesang nur ab und zu einsetzen, auch Pesch, Traut-

13



Zwei Düsseldorfer Stürmer ziehen hier im Endspiel 1936 gegen den Nürnberger Torhüter Köhl den Kürzeren.

wein und Bornefeld fehlten wegen Verletzungen in wichtigen Spielen. So kam der Titelverteidiger nicht in die Endrunde und mußte zusehen, wie die „Viktoria“ zum FC Schalke 04 in den Koblenpott wanderte. Auch 1935 scheiterte Fortuna am VfL Benrath, der diesmal jedoch klar nach Punkten vor den Düsseldorfern lag.

Erst in der Spielzeit 1935/36 hatten sich die Weiß-Roten wieder richtig gefangen und wurden vor dem alten Rivalen VfL Benrath Gaumeister des Niederrheins. In der Gruppe 4 der Endrunde trafen sie auf den SV Waldhof Mannheim, auf den FC Hanau und den CFR Köln. Fortuna gewann gegen Waldhof mit 4:0 und 3:1, gegen CFR Köln mit 2:0 und 3:0 sowie gegen Hanau 93 mit 3:1. Gegen

die Hanauer mußte der Niederrheinmeister mit 1:3 die einzige Niederlage hinnehmen, die jedoch bei der Endabrechnung nicht ins Gewicht fiel. Fortuna war klarer Gruppensieger vor dem SV Waldhof.

Das Los führte in der Vorschlußrunde die Elf aus Flingern mit Vorwärts-Rasensport Gleiwitz zusammen. Mit 3:1 war das Spiel eine glatte Angelegenheit für die Düsseldorf, die sich auf ihre stabile Abwehr verlassen konnten und echtes VW-System demonstrierten. Zum zweiten Male in seiner Vereinsgeschichte hatte der Niederrheinmeister das Endspiel um die „Viktoria“ erreicht. Diesmal traf er in Berlin auf den deutschen Rekordmeister 1. FC Nürnberg, der zuletzt den FC Schalke 04 mit 2:0 ausgebootet hatte.

Bei Fortuna war am 21. Juni 1936 in Berlin von der Siegelfe des Jahres 1933 Mittelstürmer Schorsch Hochgesang nicht mehr dabei. Er hatte die Fußballstiefel an den berühmten Nagel gehängt und war Trainer der Düsseldorf, der Düsseldorf geworden. Für ihn führte Nachtigall den Angriff. In der Abwehr war Czaika an die Stelle von Dreuer getreten.

Wieder leitete der Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem das Finale, dem sich folgende Mannschaften stellten.

Fortuna:		
	Pesch	Bornefeld
Janes		
Mehl	Bender	Czaika
Wigold		Zwolanowski
Albrecht	Nachtigall	Kobierski
●		
Schwab	Friedel	Gußner
	Schmitt	Eibberger
Oehm	Carolin	Uebelein I
Munkert	Billmann	
	Köhl	

1. FC Nürnberg:

Die meisten der 45 000 Zuschauer hatten die Nürnberg, auf den Favoritenschild gehoben. Die Mehrzahl

der Fotografen postierte sich gleich zu Beginn hinter dem Tor von Fortuna und versäumte so, das erste Tor auf den Film zu bannen. Bereits in der 3. Minute lief eine Kombination der Düsseldorf über Mehl, Albrecht und Kobierski zu Nachtigall, gegen dessen Kopfball Torhüter Köhl keine Chance hatte. Schon eine Minute später verpaßte der gleiche Spieler um Zentimeter das leere Nürnberger Gehäuse. Zunehmende Härte zeichnete den Kampf. Bornefeld und Czaika auf der einen, Carolin auf der anderen Seite wurden verletzt. Der kleine Eibberger, der von Augsburg zum Club gestoßen war, schaffte vor der Pause aus kurzer Entfernung das 1:1.

Nach dem Wechsel wurde Fortuna drückend überlegen. Der zweite Trof schien nur eine Frage der Zeit zu sein. Die Nürnberger Deckung hatte Schwerstarbeit zu leisten. Albrecht traf nur den Pfosten. Köhl im Club-Tor präsentierte sich in wahrer Glanzform. Als er doch einmal einen Fehler machte und das Leder fallen ließ, zielte Nachtigall am verlassenen Kasten vorbei. Auch Zwolanowski, Kobierski und Wigold hatten mit

ihren Schüssen kein Glück. 1:1 am Ende der regulären Spielzeit!

Die brütende Sonnenglut forderte ihre Opfer. In der Pause zur Verlängerung lagen die Spieler wie tot auf dem Rasen. In der 95. Minute jubelten die Massen. Eine Vorlage von Kobierski setzte Czaika ins Nürnberger Netz. Aber Schiedsrichter Birlem winkte ab. Er hatte gesehen, daß Nachtigall abseits stand. Zehn Nürnberger — Carolin war verletzt ausgeschieden — wehrten sich mit dem Mut der Verzweiflung gegen die drohende Niederlage.

Die letzten Minuten der zweiten Verlängerung begannen. Die Massen wanderten schon ab, die Prominenten sprachen vom Wiederholungsspiel in Frankfurt. Doch dazu sollte es nicht kommen. Dreißig Sekunden noch! Paul Janes, der eines seiner besten Spiele lieferte, wehrte einen Freistoß der Nürnberger ab. Birlem ließ wiederholen. Friedel bediente seinen Rechtsaußen Gußner. Dieser legte seine ganze letzte Kraft in den Schuß. Pesch konnte den Ball nur noch mit den Fingerspitzen berühren. Das Leder rauschte ins Düsseldorf Netz.



Klare Torchance für Fortuna im Endspiel 1936 gegen den 1. FC Nürnberg, aber Torhüter Köhl blieb Herr dieser Situation.

Jubel bei den Nürnbergern, eisiges Schweigen auf den Rängen. Mit dem Torschützen sanken auch einige Fortuna-Spieler zu Boden. Aus der Traum für den Niederrheinmeister! Unmittelbar nach dem 2:1 piff Schiedsrichter Birlem den Kampf ab. Glücksgöttin Fortuna hatte Fortuna verlassen!

Sepp Herberger sagte: „Es ist immer bitter, zu verlieren. Aber es ist grausam, in den letzten Sekunden ein Spiel zu verlieren, das normalerweise schon bei Abpfiff der regulären Spielzeit mit 4:1 gewonnen sein konnte.“

Felix Linnemann, der für den Deutschen Fußball-Bund die Meisterehrung vornahm, fand für die geschlagene Elf folgende tröstende Worte: „Mit dieser einzigartigen Leistung hat sich Fortuna Düsseldorf einen Platz in der Reihe der deutschen Traditionsvereine gesichert!“

„Ein Sieger — zwei Meister!“ So überschrieb eine führende deutsche

Fußball-Zeitschrift damals ihren Artikel aus Berlin. Darin hieß es: „Man sollte sparsam sein mit dem Wort Tragik. Aber war es nicht tragisch, wie Fortuna vier Fünftel des Kampfes beherrschte, und dann nicht etwa verlor wie man oft verliert. Nein . . . Sekunden, Augenblicke vor dem Abpfiff!“

Dr. Georg Xandry, der Hauptgeschäftsführer im Deutschen Fußball-Bund, faßte seine Meinung so zusammen: „So etwas habe ich noch nie erlebt wie diesen Triumphzug des Fortuna-Omnibusses durch die belebten Straßen Berlins. Draußen jubelte die begeisterte Menge den Rheinländern zu, während drinnen die Spieler schluchzten wie die Kinder.“

„Moralisch ist Fortuna Meister“, hieß es auf Spruchbändern in Düsseldorf, wo man der Mannschaft einen ebenso großartigen Empfang bereite, als hätte sie die „Viktoria“ mit an den Niederrhein gebracht.

## Im DFB-Pokal an Schalke gescheitert

Auch in der Spielzeit 1936/37 wurde Fortuna erneut Meister des Niederrhein und drang wiederum in die deutsche Endrunde vor. Die Mannschaft scheiterte lediglich in der Gruppe 4 am 1. FC Nürnberg. Sie konnte allerdings für sich in Anspruch nehmen, dem Nürnberger Club mit 0:0 den einzigen Punktverlust beigebracht zu haben. Aber der 2. Platz zählte nicht mehr. Gegen den SV Waldhof spielten die Weiß-Roten 2:1 und 1:1, gegen den VfR Köln 0:2 und 3:1.

Im DFB-Pokal hatten sich die Düsseldorfster viel vorgenommen. Sie schalteten nacheinander Holstein Kiel mit 2:1, BC Hartha mit 4:1 und den Dresdner SC mit 5:2 aus. Die End-

spielgegner in Köln waren alte Bekannte. An gleicher Stelle hatte Fortuna vier Jahre zuvor gegen Schalke 04 die deutsche Meisterschaft gewonnen. 60 000 Zuschauer sahen folgende Mannschaften in Aktion:

Fortuna:		
Pesch		
James	Khuth	
Mehl	Bender	Czarka
Wigold	Zwolanowski	
Albrecht	Heibach	Kobierski
●		
Urban	Pörigen	Kalwitzki
Kuzorra	Szepan	
Berg	Tibulski	Gellesch
Schweißfurth	Bornemann	
Klodt		
Schalke 04:		

Da beide Gegner die Schwächen und Stärken des anderen genau kannten, wunderte sich eigentlich niemand, daß es torlos in die Pause ging. Dann war innerhalb von 120 Sekunden alles entschieden. Kalwitzki spurtete mit einem Querpaß von Urban davon, zog das Schußbein durch und jagte das Leder unhaltbar für Pesch ins Düsseldorfer Netz. Noch war der Jubel der Schalcker Anhänger nicht verklungen, da konnte Szepan einen neuen Angriff der Königsblauen mit dem 2:0 abschließen.

Nun war Fortuna alles nach vorne. Selbst Verteidiger Kluth beteiligte sich an der Kanonade auf das Gelsenkirchener Tor. Einen hohen Schuß von ihm mußte Verteidiger Bornemann für seinen bereits geschlagenen Torhüter Klodt mit der Hand abwehren. Der gute Regensburger Schiedsrichter Hans Grabler zeigte sofort auf den Elfmeterpunkt. Als Paul Janes geschossen hatte, war der Ball lediglich als Strich zu sehen. Klodt konnte die Kugel nur noch aus dem Netz holen. Die restlichen acht Minuten standen im Zeichen der Düsseldorfster, doch die Schalcker Abwehr war nicht mehr aus dem Sattel zu heben. Der erste Fortuna-Ansturm auf den Pokal blieb somit ohne Erfolg. In drei weiteren Endspielen der späteren Zeit sollte es der Elf aus Flingern nicht besser ergehen.

Man ließ sich jedoch in Düsseldorf durch das verlorene Pokalendspiel nicht aus dem Konzept bringen. Auch 1938 wurde die Niederrheinmeisterschaft erfolgreich verteidigt, nun bereits das dritte Mal in ununterbrochener Reihenfolge. Fortuna, die anfangs vom VfB Stuttgart hart bedrängt wurde, setzte sich in der Endrunde in der Gruppe 3 fast unangefochten durch. Die Elf aus Flingern schlug den VfB Stuttgart klar mit 3:0 und 2:0, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 3:1, mußte sich jedoch

gegen den BC Hartha mit zwei Unentschieden von 1:1 und 2:2 begnügen. Aber die Vorschlußrunde war erreicht.

Dort wurde der FC Schalke 04 erneut zum Stolperstein für den Meister vom Niederrhein. Die Königsblauen setzten sich mit viel Glück gegen die bessere Fortuna-Elf durch. Ein Tor von Kalwitzki brachte bereits nach acht Minuten die Entscheidung. Obwohl die Düsseldorfster mit allen Mannen stürmten und das Eckenverhältnis auf 7:1 schraubten, mußten sie als Besiegte vom Platz gehen. Sie hatten lediglich die Genugtuung, daß sie das Spiel um den 3. Platz gegen den Hamburger SV mit 4:2 für sich entscheiden konnten. Der Meister des Jahres 1938 aber hieß Hannover 96. Schalke 04 wurde in der Endspielwiederholung nach Verlängerung sensationell mit 4:2 bezwungen.

So gut Fortuna auch 1939 und 1940 noch war — erneut fiel der Gaumeistertitel nach Düsseldorf — in beiden Endrunden reichte es in den einzelnen Gruppen jeweils nur zum 2. Platz. 1939 hatte der Dresdner Sportclub als Gruppensieger die Nase vorne, 1940 konnte sich der FC Schalke 04 behaupten, obwohl er in beiden Spielen gegen Fortuna über zwei Unentschieden von 0:0 und 1:1 nicht hinauskam.

Damit war die große Zeit von Fortuna Düsseldorf beendet. Der Zweite Weltkrieg forderte seinen Tribut. 1941 reichte es am Niederrhein nur zum 5. Rang und 1942 — als auch die letzten Stammspieler als Soldaten eingezogen waren, nur zum 9. Platz.

In der Folgezeit konnte der Spielbetrieb nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Urlauber verstärkten die Mannschaften immer wieder, aber an geregelte Verbandsrunden war nicht mehr zu denken. Schließlich kam der Sportverkehr als Folge des totalen Krieges ganz zum Erliegen.

## Die „Diva vom Niederrhein“

Wie bei den meisten deutschen Fußballvereinen waren auch bei Fortuna in der Nachkriegszeit große Schwierigkeiten zu überwinden, ehe wieder ein normaler Spielbetrieb zu verzeichnen war. Die Weiß-Roten verstanden auch in der Folgezeit, einen hervorragenden Fußball zu spielen. Aber es fehlte ihnen etwas, wofür die Elf zwischen 1930 und 1940 berühmt war: die Beständigkeit. Auf begeisternde Begegnungen, die das Publikum von den Sitzen riß, folgten blamable Versager. Dies trug Fortuna einen neuen Namen ein: die „Diva vom Niederrhein“. Ihre Launenhaftigkeit war bekannt, von ihren Anhängern gefürchtet. Das hat sich selbst in der jüngsten Bundesligazeit nicht geändert.

Als erstmals der Startschuß zur neugegründeten Oberliga West für die Saison 1947/48 fiel, da stand Trainer Schorsch Hochgesang ein 22-köpfiges Aufgebot zur Verfügung, bei dem allerdings von den großen Namen der Vorkriegszeit nur noch Janes, Mehl und Zwolanowski zur Verfügung standen. A. Borkenhagen, Mehl, Steigleder, K. Borkenhagen, Böckem, Mog, Mauritz, Heibach, Müller, Markus, Spögen, Römer, Wilz, Pionczewski, Gesell, Zöllner, Ries, Glahr, Dr. Loogen und Büchel hießen die anderen Spieler. Unter dreizehn Mannschaften reichte es für Fortuna zum 7. Platz. Mit 24:24 und 41:41 war das Punkt- und Torverhältnis genau ausgeglichen.

Weniger gut sah es für die Elf aus Flügeln im nächsten Jahre aus. Unter den Trainern Flink und Brewer konnte die höchste Spielklasse im Westen nicht gehalten werden. Fortuna wurde zweitklassig. Paul Janes übernahm die Betreuung der Weiß-

Roten. Unter ihm ging es rasch wieder aufwärts. Das Gastspiel in der 2. Liga West dauerte lediglich zwölf Monate. Zusammen mit dem Rheyderter Spielverein wurde der Wiederaufstieg in die Oberliga geschafft.

Als „Neuling“ hielt sich die Mannschaft in der Regionalliga West in der Saison 1950/51 recht beachtlich. Den 5. Platz hatten wohl die wenigsten den Düsseldorfern zugetraut. Sie hatten allerdings mit Turek, Wuttke, Fandel und Beckowiak wertvolle Verstärkungen erhalten. Toni Turek war dazu ausersehen, den Namen Fortuna wieder in aller Munde zu bringen. Von 1950 bis 1954 absolvierte er als Torhüter 20 Länderspiele. Seine größte Zeit hatte er 1954 in der Schweiz, als er durch mehrere Glanzspiele mit der deutschen Mannschaft den Weltmeistertitel errang. Der deutsche Rundfunksprecher verteilte sich bei der Schilderung des Endspiels zu dem Ausruf: „Toni, du bist ein Gott!“

In den nächsten Jahren machte Fortuna vergeblich Jagd auf den Westmeistertitel. Nie mehr reichte es dazu, obwohl mit Paul Janes, Heinz Körner und Kuno Klötzer ausgezeichnete Trainer verpflichtet werden konnten. So schnitt die Mannschaft ab: 1951/52: 12. Platz, 1952/53: 9. Platz, 1953/54: 10. Platz, 1954/55: 6. Platz, 1955/56: 6. Platz und 1956/57: 6. Platz. Die Launen der „Diva vom Niederrhein“ zeigten sich auch in den letzten Jahren. So gewann sie 1955 mit 7:2 gegen Schalke 04 und 6:1 gegen den Duisburger SV, um mit 0:4 bei Borussia Mönchengladbach und mit 0:5 bei Bayer Leverkusen zu verlieren. 1957 standen einem 3:0-Erfolg gegen Preußen Münster zwei Schlappen von 0:3 und 1:3 in Dortmund



Die Spiele gegen Schalke 04 gehörten immer zu den Höhepunkten in Düsseldorf. Am 2. September 1951 trennten sich die alten Rivalen in der Oberliga West 1:1. Hier ist Berkling (Schalke) durch die Fortuna-Abwehr gedrungen. Fandel und Borkenhagen hatten zwar das Nachsehen, aber Torhüter Turek konnte retten.

beziehungsweise in Meiderich entgegen. Aber noch ein Nationalspieler machte in Düsseldorf von sich reden: Erich Juskowiak. Der „Hammer“, wie er genannt wurde, kam 1953 von Rot-Weiß Oberhausen und hatte zu diesem Zeitpunkt bereits einmal in der deutschen Elf gestanden. Noch 30 mal sollte er bis 1959 das Nationaltrikot

tragen und dabei auch an der Weltmeisterschaft 1958 in Schweden teilnehmen, wo Deutschland den 4. Rang belegte. Juskowiaks Freistöße und Elfmeter waren bei allen Torhütern Europas gefürchtet. Als Verteidiger schoß er vier Länderspieltore, wie ihm das bereits Paul Janes mit sieben Treffern vorgemacht hatte.

## Drei verlorene Endspiele im Pokal

Wenn Fortuna bei der deutschen Meisterschaft in der Nachkriegszeit ins Auge fallende Erfolge versagt blieben, so machte dies die Mann-

schaft durch einen großartigen Ehrgeiz im DFB-Pokal wieder wett. Dreimal drang sie dabei zwischen 1957 und 1962 in das Endspiel vor, drei-



Überragend beim Pokalendspiel 1937 gegen Bayern München in Augsburg war Fortunas Torhüter Görtz, der auch hier Herr der Situation blieb.

mal mußte sie — wie schon 1937 — dem Gegner mit nur einem Tor Unterschied die Trophäe überlassen.

Das Pech im Pokal schien den Düsseldorfern förmlich an den Fußballstiefeln zu kleben. Es begann 1937, wo sie in der Vorschlußrunde den Hamburger SV mit 1:0 ausgeschaltet hatten. Am 29. Dezember stießen sie bei klirrender Kälte im Augsburger Rosenau-Stadion auf den FC Bayern München, der ein Jahr vor ihnen, 1932 also, deutscher Fußballmeister geworden war. In der Zwischenzeit hatten sich beide Vereine mit keinem Titel mehr schmücken können. Kein Wunder, wenn es ein erbittertes Gefecht wurde.

Schiedsrichter Dusch aus Kaiserslautern stellten sich folgende Formationen:

Fortuna:

		Görtz	
	Mauritz	Juskowiak	
Bayer	Jäger	M. Gramminger	
	Wolfframm	Jansen	
Steffen	K. Gramminger	Neuschäfer	
		•	
Huber	Velhorn	Siedl	
	Jobst	Sommerlatt	
	Manthey	Landerer	Mayer
	Bauer	Knauer	
		Fazekas	

Bayern München:  
Vor 42.600 Zuschauern gab es den Vorhersagen der Experten nach keinen Favoriten, aber im Laufe des Treffens setzte sich auf dem Schneeboden der FC Bayern München immer mehr durch. Die Süddeutschen kombinierten mestergütig, während die Elf aus Flingern mit Steilangriffen

die Entscheidung herbeizuführen suchten. Die größeren Chancen hatten zweifelsohne die Münchner, die jedoch immer wieder am Amateur-Nationaltorhüter Albert Görtz scheiterten. Auch auf der Gegenseite erwies sich der ehemalige ungarische Nationaltorwart Arpad Fazekas im Bayerndreß als Meister seines Faches.

Dramatischer Höhepunkt der ersten Halbzeit war in der 34. Minute, als sich Münchens Rechtsaußen Gerd Siedl elegant am rechten Flügel durchsetzte und seinen Mittelstürmer Peter Velhorn bediente. Dessen Flachschuß meisterte aber Görtz hervorragend.

In der ersten Viertelstunde der zweiten 45 Minuten rannten die Bayern pausenlos gegen das Düsseldorfer Gehäuse an. Aber die Abwehr der Weiß-Roten stand eisen. Erst in der 77. Minute fiel die Entscheidung. Siedl ließ Juskowiak stehen, doch holte sich Görtz die anschließende Flanke herunter und riß auch noch einen Schuß von Jobst an sich. Als dem sonst hervorragenden Schlußmann das Leder entglitt, setzte der Münchner nochmals nach. Diesmal rettete Juskowiak für seinen bereits ausgeschalteten Torwart auf der Linie. Der zweite Nachschuß von Jobst aber zerstörte endgültig alle Pokalhoffnungen der Düsseldorf. Es blieb beim 1:0 für die Bayern.

Unter Trainer Lindemann, der für Kuno Klötzer nach Düsseldorf gekommen war, wurde in der Saison 1937/38 in der Oberliga West der 8. Platz eingenommen. Das war genau in der Mitte der Tabelle. Im Pokal entwickelte die Mannschaft wieder mehr Initiative. Erneut stieß sie ins Endspiel vor, nachdem sie in der Vorschlußrunde bei Tasmania Berlin mit 2:1 gewonnen hatte. Gegner im Kasseler Aue-Stadion war am 16. November 1938 der VfB Stuttgart, der zuvor mit 4:1 über den 1. FC Saarbrücken triumphiert hatte.

Als der Berliner Schiedsrichter Treischel den Ball für den Anstoß freigab, hatten beide Vereine folgende Vertretungen zur Stelle:

Fortuna:

		Klose	
	Vigna	Juskowiak	
K. Hoffmann	Jäger	Mauritz	
	Wolfframm	Derwall	
Steffen	Jansen	Wöske	
		•	
Praxl	Weise	Waldner	
	Blessing	Geiger	
	Schlenz	Hoffmann	Hartl
	Seibold	Eisele	
		Sawitzki	

VfB Stuttgart:

Zunächst rechneten die 30.000 Zuschauer mit einem klaren Erfolg der Düsseldorf, die zu Beginn klar das Geschehen bestimmten. Lediglich durch Gegenstöße war der VfB immer wieder gefährlich. Als Praxl bei einer solchen Situation gelegt wurde, hatten die Stuttgarter ihre erste ganz große Chance. Aber Torhüter Klose meisterte den von Blessing geschossenen Elfmeter.

In einer weiteren Drangperiode der Westdeutschen fiel überraschend in der 38. Minute das Stuttgarter Führungstor, als Praxl drei Abwehrspieler stehenließ und unhaltbar einschloß. Nach dem Wechsel schien sich eine Wende anzubahnen. In der 50. Minute jagte Kalli Hoffmann das Leder aus 25 Metern zum Ausgleich ins Dreieck und schon eine Minute später konnten die Weiß-Roten erneut jubeln, als Wolfframm eine Kombination mit dem zweiten Treffer abschloß.

Der VfB gab sich jedoch noch nicht geschlagen. Geiger gelang in der 61. Minute im Nachschuß das 2:2. Kurz darauf unterlief Mauritz im Düsseldorf Strafraum ein Handspiel. Den zweiten Elfmeter für die Süddeutschen verwandelte Waldner zum 2:3. Der VfB sah sich bereits als Pokal-

sieger, doch zwölf Minuten vor Schluß gewann Wolfframm ein Duell mit Schlienz und köpfte zum Ausgleich ein. Bis zum Ende der regulären Spielzeit änderte sich an dem 3:3 nichts mehr.

In der Verlängerung gab es vor beiden Toren packende Szenen. Die Entscheidung zugunsten der Stuttgarter fiel sieben Minuten vor Spielende durch Praxl, der einen Schuß von Weise mit dem Kopf ins Düsseldorfer Netz verlängerte. Wieder war der Ansturm der Elf aus Flüngern auf den Pokal abgeschlagen worden!

Guten Mutes ging man am Niederrhein in die Saison 1958/59. Die Mannschaft übertraf sich selbst und verzeichnete mit dem 3. Tabellenplatz — punktgleich mit dem Zweiten, dem 1. FC Köln — ihr bisher bestes Abschneiden in der Oberliga West. Umso unverständlicher war der Sturz im nächsten Jahr. Er führte — Fortuna kam nur auf den 15. Rang — geradewegs in die 2. Liga West. Wieder jedoch waren die Weiß-Roten nur zwölf Monate lang zweitklassig, nämlich in der Spielzeit 1960/61. Trainer Fritt Pliska führte sie sofort wieder nach oben. Dazu reichte der 2. Platz hinter Schwarz-Weiß Essen, allerdings vier Punkte vor dem Dritten, Bayer Leverkusen.

Als Aufsteiger sicherte sich die Elf aus Flüngern in der Saison 1961/62 in der Oberliga West den 9. Rang in der Tabelle. Wieder erinnerte sie sich, daß ihr im Pokal schon mancher Husarenstreich gelungen war, wenn ihr bisher auch der vollständige Triumph versagt geblieben war. Und als es auf höherer Ebene in die Vorrunde ging, da war Fortuna Düsseldorf unter den vier Vereinen, die der Westen stellen durfte.

Gegen die Sportfreunde Leberstedt gelang ein 2:1-Erfolg, dem in der Zwischenrunde ein 2:2-Unentschieden gegen den 1. FC Kaiserslautern folgte. In der Wiederholung siegten die Düs-

seldorfer dann mit 2:1. In der Vorschlußrunde wurde Schalke 04 mit 3:2 bezwungen. Zum drittenmal in der Nachkriegszeit war der DFB-Pokal zum Greifen nahe. „Wird es diesmal klappen?“ So fragte man sich überall am Niederrhein.

Die Antwort sollte am 29. August 1962 im Niedersachsenstadion zu Hannover erfolgen. Der 1. FC Nürnberg, ein alter Bekannter, war der Gegner.

Fortuna:

	Görtz	
Vigna	Zimmermann	
K. Hoffmann	Krafft	Straschitz
Wolfframm	Volberg	
Steffen	Hoffer	Meyer
●		
Albrecht	Strehl	Dachlauer
	Wild	Hasender
Reisch	Wenauer	Fischenecker
	Hilpert	Derbfuß
	Wabra	

1. FC Nürnberg:



Packende Szene vom Pokalendspiel 1962. Hoffmann (Mitte) im Zweikampf mit Hasender vom 1. FC Nürnberg. Links Straschitz. Der „Club“ gewann mit 2:1.

Um es vorwegzunehmen: Es gab eines der dramatischsten Pokalendspiele. Der Club, der sich zuvor mit 3:0 über Saar 05, mit 11:0 über den VfL Hüllesheim und mit 4:2 gegen Eintracht Frankfurt durchgesetzt hatte, gewann in der Verlängerung mit 2:1 (1:1, 0:0).

Die Nürnberger hatten zwar in der ersten Halbzeit bei einem Eckenverhältnis von 10:7 Feldvorteile, das Führungstor aber schoß Fortuna durch Wolfframm in der 59. Minute nach einem Paß von Meyer heraus. Dreizehn Minuten später glückte Hasender der Ausgleich. Wieder mußten die Düsseldorfer in die Verlänge-

rung, wieder hatten sie kein Glück. Denn der Siegestreffer des Clubs in der 93. Minute war mehr als unnötig. Dachlauer gab einen Ball an dem herausgelaufenen Görtz vorbei zur Mitte. Dort stand Manni Krafft. Anstatt jedoch das Leder sofort ins Feld zu befördern, tändelte er herum, sah Tasso Wild nicht kommen, der ihm die Kugel vom Fuß ins Netz schlug. Görtz streckte sich vergebens.

Fortuna gab ihr Letztes in diesem Kampf. Vigna und Hoffmann krümmten sich mit Wadenkrämpfen. Das Urteil von Bundestrainer Sepp Herberger: „Solche Spiele machen den Pokal populär.“

## Mit Kuno Klötzer zur Westmeisterschaft

Fortuna Düsseldorf hatte es sich selbst zuzuschreiben, daß der traditionsreiche Verein für die neugeschaffene Bundesliga nicht benannt wurde. In der Spielzeit 1962/63 kam die Mannschaft unter Trainer Derwall in der Regionalliga West über einen enttäuschenden 13. Tabellenplatz nicht hinaus. So mußte man in Düsseldorf schweren Herzens zusehen, wie die neue höchste deutsche Spielklasse ohne Fortuna gestartet wurde.

Man holte Trainer Kuno Klötzer, der genau ein Jahrzehnt zuvor seine Trainerlaufbahn bei den Weiß-Roten begonnen hatte, erneut nach Flüngern. Zwei Jahre lang, 1963/64 und 1964/65, scheiterte man im langen Meisterschaftsrennen der Regionalliga West, blieb man stets auf dem undankbaren 3. Tabellenplatz sitzen, der nicht zur Teilnahme an der Aufstiegsrunde berechnete. Es ließ sich nicht verheimlichen, daß die „Diva vom Niederrhein“ in mehreren Spie-

len wieder tüchtig ihre Launen gezeigt hatte.

„Aller guten Dinge sind drei“, sagte sich die Mannschaft und ging mit allem Elan in die Spielzeit 1965/66. Und diesmal sollte es klappen! Fortuna erwischte einen Blitzstart und gab in den ersten acht Treffen keinen einzigen Punkt ab. Hier die Opfer: Preußen Münster mit 2:0, Wuppertaler SV mit 2:1, Westfalia Herne mit 3:2, Arminia Bielefeld mit 2:0, Alemannia Aachen mit 3:0, Rot-Weiß Essen mit 4:1, Eintracht Gelsenkirchen mit 7:1 und Eintracht Duisburg mit 2:0.

Nach dieser Siegesserie, die Fortuna klar an die Spitze brachte, hatte die Mannschaft so etwas wie Verfolgungswahn befallen. Ausgerechnet vor heimischem Publikum mußten sich die Düsseldorfer mit 1:3 geschlagen geben. Und so ging es dann weiter: 1:0 gegen Hamborn 07, 1:0 gegen Horst Emscher, 3:0 gegen VfL Bochum, 4:2 gegen Le-



Eine wichtige Station zur Meisterschaft der Regionalliga West war am 21. September 1965 der 3:0-Erfolg bei Alemannia Aachen. Steffen, Meyer, Hoffmann, Marzok und Hellingrath jubeln.

verkusen, 2:1 gegen Bottrop, 1:1 gegen Viktoria Köln, 2:0 gegen TSV Marl-Hüls, 1:0 gegen Preußen Münster. Damit war die Vorrunde beendet. Lediglich drei Punkte hatten die Klötzer-Schützlinge abgegeben.

Auch in der Rückrunde hatten die Düsseldorfer zunächst keine Schwierigkeiten: 1:0-Erfolg beim Wuppertaler SV, 5:0 gegen Westfalia Herne, 2:0 gegen den Mitkonkurrenten Alemannia Aachen, 0:0 bei Schwarz-Weiß Essen, 2:1-Erfolg bei Rot-Weiß Essen und 6:0 gegen Eintracht Gelsenkirchen.

Nach diesem Kantersteg gegen Gelsenkirchen konnte niemand ahnen, daß damit Fortunas Torhunger für einen ganzen Monat gestillt war. Bei Eintracht Duisburg gab es nur ein 1:1, bei Arminia Bielefeld ein 0:0, gegen Ham-

born 07 ein mageres 2:1 und bei Rot-Weiß Oberhausen ein 0:0.

Dann holten die Klötzer-Schützlinge wieder einmal die Schußstiefel hervor und kehrten mit einem 7:3 aus Horst-Emscher heim. Auch in Bochum reichte es zu einem 2:0-Sieg. Die Enttäuschung folgte im Heimspiel gegen Schwarz-Weiß Essen auf dem Fuße, denn mit 1:2 gab es die zweite Niederlage. Damit riß eine Erfolgskette, die in der Vereinsgeschichte der Nachkriegszeit einmalig war: 20 Punktspiele ohne Niederlage, 35:5 Punkte, 43:10 Tore.

Als Fortuna mit 3:0 aus Marl-Hüls die Punkte mit nach Hause gebracht hatte, war ein entscheidender Schritt zur Meisterschaft getan. Bayer Leverkusen mußte mit 3:1 die Überlegenheit der Düsseldorfer anerkennen,

denen schließlich ein 1:1 in Bottrop zum Titelgewinn reichte. Der 2:0-Erfolg gegen Viktoria Köln war lediglich noch eine Formsache. Am Ende der Saison 1965/66 lag die Elf aus Flüngern mit fünf Punkten vor Rot-Weiß Essen.

Sie brach damit mehrere Rekorde. So war bis dahin im westdeutschen Liga-Fußball auswärts noch nie eine Mannschaft ohne Niederlage geblieben. Das Torverhältnis von 79:22 ergab einen Quotienten von 3,6. Auch dies war im Westen noch nicht dagewesen. Lediglich Kaiserslautern hatte zuvor in Deutschland seine Gegner noch klarer bezwungen. Wie überlegen Fortuna jedoch die Meisterschaft gewann, geht daraus hervor, daß sie ihre vier Treffen gegen die Verfolger Rot-Weiß Essen und Alemannia Aachen mit 8:0 Punkten und 11:2 Toren für sich entschied. In 19 von 34 Spielen blieb die hervorragende Abwehr ohne Gegentor! Über eine halbe Million Zuschauer, genau 547 000, strömten zu den 34 Punktspielen der Düsseldorfer. Das ergab einen Durchschnitt von 16 000. Am besten besucht war die Begegnung gegen den Vizemeister Rot-Weiß Essen, zu der 43 000 ins Rheinstadion kamen.

Insgesamt 18 Spieler setzte Trainer Bruno Klötzer während der Saison ein. Hier die Namen und die Zahl der Treffen: Krüssenberg (32), Görtz (2), Hellingrath (34), Wünsche (33), Jestranski (26), Biskup (32), Haefner (34), Hoffmann (9), Kraft (2), Steffen (12),



Den Schlußstrich unter die Regionalliga West zog Fortuna am 28. Mai 1966 mit einem 2:0-Sieg über Viktoria Köln. Trotz Bedrängnis gelang Gerhardt (rechts) der zweite Treffer.

Strauß (34), Meyer (27), Gerhardt (34), Marzok (24), Schult (19), Hoffer (13), Lehmann (8) und Beckfeld (1).

Erfolgreichste Torschützen waren Gerhardt, Meyer und Strauß mit je 16 Treffern. Es folgten: Schult (10), Biskup (6), Marzok (6), Haefner (4), Steffen (2) und Hoffer (1). Zwei Selbsttore steuerten Feldkamp von Rot-Weiß Oberhausen und Ernst von Viktoria Köln bei.

## Aufsteiger sprangen in den Stadtgraben

Fortuna Düsseldorf sah den Aufstiegsplayoffs mit Zuversicht entgegen. Als Gegner in der Gruppe I hatten sich der Südwestmeister FK Pirma-

sens, der Berliner Titelträger Hertha BSC und der Südweste Kickers Offenbach herauskristallisiert. Die Weiß-Roten zogen sich — wie immer vor



Kuno Klötzer dirigierte Fortuna vom Spielfeldrand aus in die Bundesliga.

entscheidenden Spielen — ins Trainingsquartier Dülmen zurück. Hier traf Trainer Kuno Klötzer die entscheidenden Vorbereitungen. Die Tür zur höchsten Spielklasse sollte aufgestoßen werden.

Und hier entstand ein kühner Gedanke. „Ich springe in den Stadtgraben und schwimme hin und zurück, wenn wir zum Saisonende in der Bundesliga sind“, versprach Mannschaftsbetreuer Karl Heidelberger. „Ich mache mit“, versicherte Stopper Werner Biskup, und bald war ein halbes Dutzend unternehmungslustiger Männer zusammen, das sich gegenseitig verpflichtete, notfalls 1000 Mark Strafe zu zahlen, wenn einer den Sprung in das trübe Wasser nicht wagen würde.

Am Samstag, den 4. Juni 1966, erfolgte der Startschuß zur Aufstiegs-

runde. Als erster Gegner stellten sich die Offenbacher Kickers im Rheinstadion vor. Die Gastgeber legten vor 37 000 Zuschauern alle Hemmungen ab und schufen sich mit einem 2:0-Erfolg eine günstige Ausgangsposition. Schon nach elf Minuten markierte Gerhardt das 1:0. Obwohl Häfner in der 56. Minute verletzt wurde und nur noch als Statist mitwirken konnte, geriet der Sieg der Düsseldorf nicht in Gefahr. Endgültig war Offenbach jedoch erst in der 69. Minute geschlagen, als sich Straus gegen mehrere Abwehrspieler durchsetzte, auch noch Torwart Mühlenschwein ausmanövierte und den Ball seelenruhig zum 2:0 ins Netz schob.

Gegner Nummer 2 war bereits vier Tage später der Südwestmeister FK Pirmasens, der zuvor bei Hertha

BSC ein Unentschieden herausgeholt hatte. Die Düsseldorf starteten im Ludwigshafener Südwest-Stadion als Favoriten, holten auch ein 17:3-Eckenverhältnis heraus, die Punkte blieben jedoch bei den Pfälzern, die mit 3:2 die Oberhand behielten. Die überlegene Fortuna verstand es nicht, die Konterschläge der Pirmasenser zu verdauen. Bereits in der 16. Minute schlug Weishaars Bombe hinter Krüsenberg ein, und in der 64. Minute erhöhte Bernhardt auf 2:0. Die Elf aus Fliegern schöpfte neue Hoffnung, als sie Hoffer in der 75. Minute auf 1:2 heranbrachte. Schon sechs Minuten später stellte Brill den alten Abstand wieder her. Erst kurz vor dem Abpfiff konnte Meyer das Er-

gebnis durch das Anschlußtor etwas erträglicher gestalten.

Den Groll des Westmeisters über diese Niederlage bekam dann am 12. Juni im Rheinstadion Hertha BSC Berlin zu spüren. Obwohl die Gäste bereits nach 35 Minuten durch Altdorff in Führung gingen, war der Düsseldorf Sieg nie in Gefahr. Es dauerte jedoch bis zur 41. Minute, ehe Hoffer der Ausgleich glückte. „Aus allen Röhren schießen!“ Diese Devise gab Trainer Kuno Klötzer seinen Schützlingen für die 2. Halbzeit mit. Und sie taten es. Steffen, Meyer und Hoffer schossen drei weitere Treffer zum 4:1-Erfolg heraus. Wäre mit Nationaltorwart Wolfgang Fahrian nicht ein wahrer Klassenmann zwi-



In der Aufstiegsrunde zur Bundesliga bezwang Fortuna den Berliner Meister Hertha BSC mit 4:1. Unser Bild zeigt das erste Tor der Düsseldorf durch Hoffer. Nationaltorhüter Wolfgang Fahrian ist bereits geschlagen.



Sie erkämpften die Bundesliga. Von links: Straus, Krüssenberg, Hellingrath, Meyer, Gerhardt, Biskup, Häfner, Schult, Jestranski, Wünsche, Marzok.

schen den Pfosten gestanden, so hätten die Berliner noch eine bedeutend höhere Niederlage in Kauf nehmen müssen.

Bei „Halbzeit“ war die Lage in der Gruppe I so: Fortuna führte mit 4:2 Punkten auf Grund des besseren Torverhältnisses vor dem punktgleichen FK Pirmasens. Dann folgte Kickers Offenbach mit 3:3 Punkten, während Hertha BSC mit 1:5 bereits abgeschlagen war und keine Aussichten auf die Bundesliga mehr hatte.

Zu Beginn der Rückrunde schien Fortuna in Berlin gegen Hertha BSC einem sicheren Sieg entgegenzusteuern, als sie bis zur 75. Minute durch Treffer von Gerhardt und Biskup mit 2:1 vorne lag. Die Westdeutschen spielten ihre größere Reife

aus, und ein noch klareres Resultat lag in der Luft. Aber dann riß sich die Berliner Mannschaft noch einmal zusammen und sicherte sich nach dramatischen Szenen noch einen 3:2-Erfolg. Der Halbrechte Krampitz war dreifacher Torschütze. Da Pirmasens zur gleichen Zeit mit 2:0 über Offenbach triumphierte, hatte der Südwestmeister mit zwei Punkten vor Fortuna die Tabellenführung übernommen.

Die Elf aus Flingern wußte daher, worum es ging, als sie am 22. Juni die Pfälzer im Rheinstadion empfing. 40 000 Zuschauer waren gekommen, um den Düsseldorfern den nötigen Rückhalt zu geben. Schon nach neun Minuten erzielte der weit aufgerückte Verteidiger Hellingrath mit

einem Fernschuß das Führungstor, und der erstmals in der Aufstiegsrunde eingesetzte Schult besorgte kurz nach der Pause das zweite Tor. Fortuna hatte noch weitere gute Chancen, scheiterte aber an dem großartigen Jann im Pirmasenser Tor. Der 2:0-Sieg hatte den Westmeister wieder an die Tabellenspitze gebracht. Pirmasens wies die gleiche Punktzahl auf, war jedoch dem Torverhältnis nach bedeutend schlechter gestellt.

Am Sonntag, den 26. Juni 1966, fieberte man in ganz Deutschland den beiden entscheidenden Treffen entgegen. Fortuna mußte zu den Offenbacher Kickers, während Pirmasens vor heimischer Kulisse den Berliner Meister empfing. Der Südwestmeister berwang Hertha mit 2:1, aber dieser

Erfolg nützte ihm nichts, denn zur gleichen Zeit trumpften die Düsseldorf am Bieberer Berg gewaltig auf. Wohl die Hälfte der 25 000 Zuschauer bestand aus Anhängern der Fortuna-Elf. Die Schlichtenbummler hatten allen Grund zu jubeln, denn bis zur Pause war das Treffen durch drei Tore von Meyer (2) und Gerhardt bereits gelaufen. Nach dem Wechsel erhöhten Biskup durch Elfmeier und Schult auf 5:0 für die Gäste, ehe den Kickers durch Engert wenigstens der Ehrentreffer gelang.

Das war die siegreiche Mannschaft des letzten Aufstiegsspiels:

Krüssenberg		
Hellingrath	Wünsche	
Jestranski	Biskup	Häfner
Straus	Schult	
Hoffer	Meyer	Gerhardt



Jubelnd nach dem Aufstieg zur Bundesliga. Von links: Häfner, Hellingrath, Meyer, Gerhardt, Krüssenberg, Jestranski und Straus.

Fortuna und Pirmasens lagen also mit 8:4 Punkten gleichauf, aber das Torverhältnis von 17:8 (Quotient 2,12) gegenüber 10:8 (Quotient 1,25) sprach klar für die Düsseldorfer. Damit hatte der Westmeister den Sprung in die Bundesliga geschafft. Das hatten sich Mannschaft und Anhänger längst selbst ausgerechnet. Auf den Schultern der Schlachtenbummler wurden die Düsseldorfer Spieler in Offenbach vom Platz getragen, nachdem man ihnen zuvor die Trikots als Souvenirs vom Leib gerissen hatte.

Tags darauf gab es in Düsseldorf ein wahres Volksfest, das 50 000 Menschen auf die Straßen lockte. Die sechs Mann, die geschworen hatten, bei einem Aufstieg in die Bundesliga in den Stadtgraben zu springen,

lösten ihr Versprechen ein. Bei strömendem Regen stürzten sie sich im Fußballdress oder im Badeanzug der Jahrhundertwende in die trübe und kalte Flut des Stadtgrabens. Keiner kniff! Die Massen hatten ihr Schauspiel.

Bald jedoch kehrte in Düsseldorf wieder der Ernst des Lebens ein. Er hieß Vorbereitung auf die Bundesliga. Als neue Spieler wurden Werner Lungwitz von Tennis Borussia Berlin, die beiden Jugendnationalstürmer Rainer Budde (SSVg Barmen) und Jürgen Koch (Westfalia Herne), Egon Köhnen (SV Vermold) sowie Fred Hesse und Willi Hetfeld (eigener Nachwuchs) verpflichtet.

Auch in der höchsten Spielklasse legte die „Diva vom Niederrhein“ ihre



In der Vorrunde der Bundesligasaison 1966/67 bezwang Fortuna den FC Schalke 04 mit 3:1. Torwart Krüssenberg wehrt vor dem köpfenden Kraus ab. Links Biskup, rechts Wünsche und Hifner.

30



Mit einem 2:1-Erfolg der Düsseldorfer beim uem... Pokalsieger Bayern München am 21. Januar 1967 hatte niemand gerechnet. Gerhardt schießt an Beckenbauer und Torwart Maier vorbei zum ersten Treffer ein.

Launen nicht ab. Sie brachte sich gleich richtig ins Gespräch, als sie im ersten Treffen der Saison 1966/67 den frischgebackenen Europapokalsieger Borussia Dortmund im Stadion „Rote Erde“ entzauberte. Der Neuling entführte mit 2:1 durch Tore von Meyer und Schult zwei wichtige Punkte, seine ersten in der Bundesliga. Dann gab es vor eigenem Publikum gegen den Deutschen Pokalsieger Bayern München ein torloses Unentschieden und anschließend eine 2:4-Niederlage gegen Eintracht Frankfurt.

Nachdem Fortuna bei Hannover 96 mit einem 2:0-Erfolg durch zwei Treffer von Koch für eine weitere Überraschung gesorgt und auch noch den Karlsruher SC mit 1:0 bezwungen

hatte, stand die Elf aus Flingern am 17. September 1966 auf einem nie erwarteten 3. Tabellenplatz. Zwar gab es am 6. Spieltag in Mönchengladbach eine 1:3-Niederlage, aber schon acht Tage später waren die Düsseldorfer nach einem 2:0 über Rot-Weiß Essen schon wieder auf dem 4. Rang zu finden.

Dann jedoch tat der Neuling einen bösen Sturz. Fünf Wochen hintereinander gab es nur Niederlagen: 2:4 in Nürnberg, 0:1 gegen Werder Bremen, 0:3 bei 1960 München, 1:3 gegen den 1. FC Köln und 0:4 in Braunschweig. Das hatte den Sturz auf den 17. Platz, auf den vorletzten Rang also, zur Folge. Erstmals klopfte das Abstiegsgepenst an Fortunas Pforten! Die Mannschaft fing sich jedoch wieder

31

und beendete die Vorrunde an 15. Stelle der Tabelle.

Der Start zur Rückrunde war weniger verheißungsvoll als der zur Vorrunde. Borussia Dortmund revançierte sich im Rheinstadion mit 5:0 für die Vorspielniederlage gründlich. Damit übernahmen die Düsseldorfcr erstmals in der Bundesliga die „Rote Laterne“. Schon acht Tage später lagen sie allerdings bereits wieder an 14. Stelle, als sie von Bayern München mit einem sensationellen 2:1-Erfolg zurückkehrten. Drei Niederlagen — 0:3 bei Eintracht Frankfurt, 0:1 gegen Hannover und 2:3 beim Karlsruher SC — ließen Fortuna erneut mit dem Schlußlicht Bekanntheit machen.

Der „Patient“ war bereits wieder auf dem Wege der Besserung, als gegen Mönchengladbach ein 2:2-Unentschieden gelang. Am 4. März 1967 folgte der prächtige 4:0-Auswärtssieg beim Aufstiegskollegen Rot-Weiß Essen und schließlich ein 2:2 gegen den 1. FC Nürnberg, der nach der ersten Halbzeit noch mit 2:0 in Front lag. Dabei gab es übrigens den ersten Platzverweis eines Torhüters in der Bundesliga. Der Nürnberger Roland Wabra ging auf Gerhardt los und wurde des Feldes verwiesen. Sicherheitshalber stellte der Schiedsrichter auch den Düsseldorfcr hinaus, doch erwies sich in der Spruchkammerverhandlung die völlige Unschuld von Gerhardt, der bereits im nächsten Treffen wieder spielberechtigt war.

Als die nächsten Spiele in Bremen mit 0:1 und gegen den amtierenden Deutschen Meister 1860 München mit dem gleichen Resultat verloren gingen, hatte die Elf aus Flingern nicht nur gegen ihre Gegner, sondern auch gegen das Abstiegsgespenst zu kämpfen.

Dabei war die Niederlage gegen die Münchner Löwen völlig unnötig. Aber der Fortuna-Angriff sah sich nicht in der Lage, die Abwehr der defensiv eingestellten „Löwen“ aufzureißen. So

verlor die Mannschaft frühzeitig den Mut und hatte keine Chance mehr, den von Köppers herausgeschossenen Treffer zu egalisieren.

Am 15. April war das Treffen beim 1. FC Köln fällig. Wieder erhielten die Düsseldorfcr keine schlechten Kritiken, die Punkte mußten sie jedoch mit 2:0 erneut den Gastgebern überlassen.

Acht Tage später rafften sich die Klötzer-Schützlinge gegen den Tabellenführer Eintracht Braunschweig zu einer großen Leistung auf. Meyer gelang in der 8. Minute das 1:0 und damit schien der Erfolg der Gastgeber gesichert. Der Spitzenreiter hatte sich gegen die besseren Düsseldorfcr bereits mit einer Niederlage abgefunden, als dem aufgerückten Verteidiger Moll in der Schlussminute noch der Ausgleich gelang. Wieder hatte Fortuna einen wertvollen Punkt regelrecht verschenkt.

Auch am 29. April blieben die Mannen vom Niederrhein ohne Sieg. Sie unterlagen beim VfB Stuttgart, der selbst mitten im Abstiegsstrudel steckte, mit 1:3 und waren damit weiterhin auf dem vorletzten Tabellenplatz festgenagelt. Der Kampf der Düsseldorfcr um den Erhalt der Bundesliga dauerte bis zum Saisonschluß an.

Fortuna Düsseldorf kann es für sich in Anspruch nehmen, zu den deutschen Vereinen zu zählen, die mit die meisten Berufungen in die National-elf aufweisen. 18 Spieler kamen insgesamt 193 mal für Deutschland zum Einsatz. Hier ihre Namen und Berufungen: Paul Janes (71), Erich Juskowiak (30), Stanislaus Kobierski (26), Toel Turek (20), Ernst Albrecht (17), Jakob Bender (9), Willi Wigold (4), Theo Breuer (2), Paul Mehl (2), Ernst Zwozanowski (2), Josef Derwall (2), Bernhard Steffen (2), Hans Heibach (1), Kurt Krüger (1), Kurt Borgenhausen (1), Hans Neuschäfer (1), Günter Jäger (1) und Matthias Mauritz (1).



Das Aufgebot von Fortuna Düsseldorf in der Bundesliga: Obere Reihe von links: Spielausschußobmann Noack, Manager Henselmann, Kraft, Hesse, Lammertz, Hellmuth, Hillger, Meyer, Gerhardt, Stiller, Gerhardt, Stiller, Kötzler, Mittlere Reihe: Strauß, Heffeld, Biskop, Schmitz, Hoffer und Isardt, Nordere Reihe: Marzok, Wümsch, Koeb, Krüssenberg, Schwarzbach, Köhnen, Lehmann, Jęstręmski und Betreuer Heidelberger.

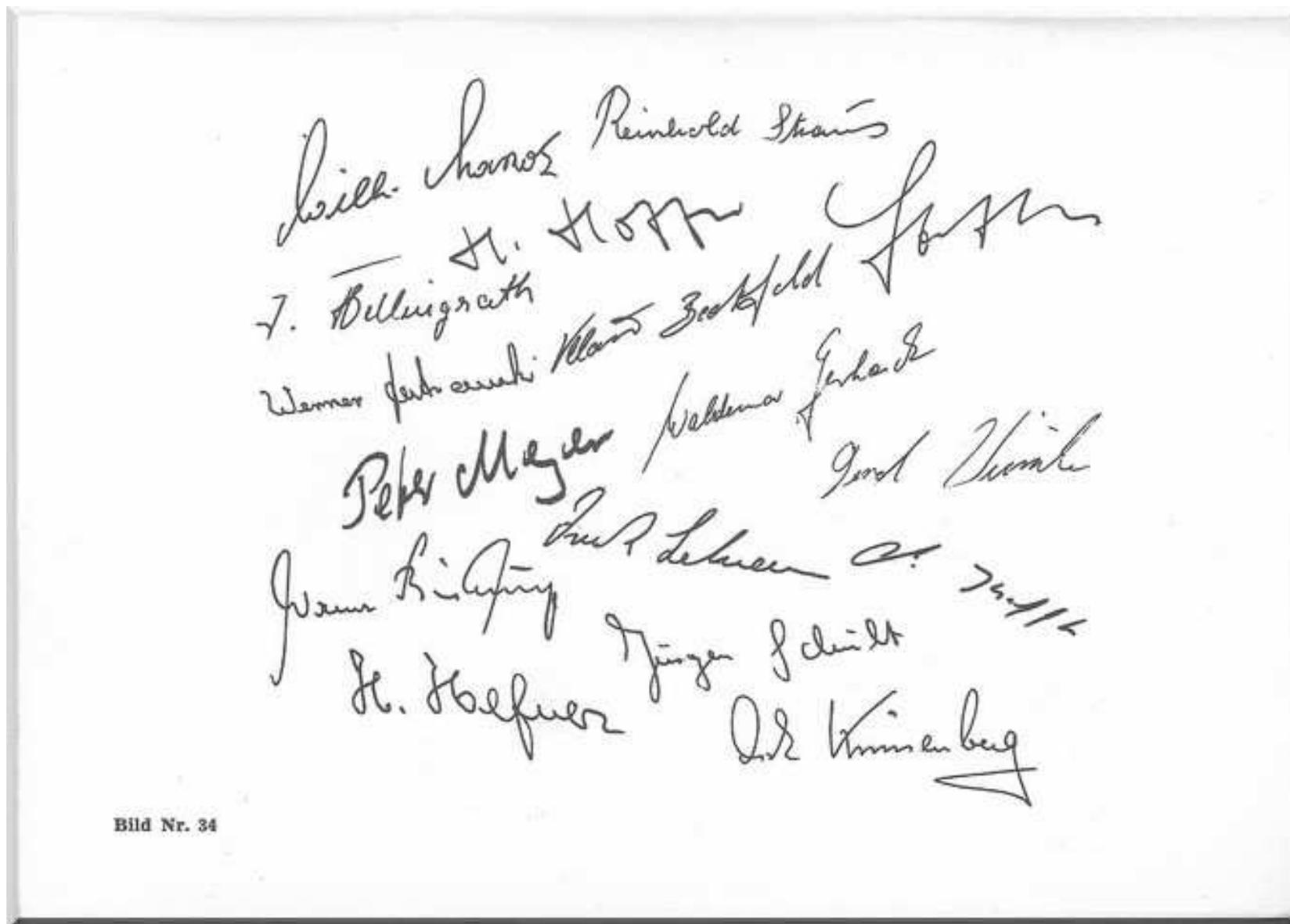


Bild Nr. 34